



Imageanalyse Brig-Glis

■ Einleitung

Durch den wirtschaftlichen **Strukturwandel** und die **Konkurrenz um finanzielle Mittel**, **Firmenansiedlungen**, **Arbeitsplätze**, **Bevölkerung** und **Infrastruktur fällt es den einzelnen Gemeinden zunehmend schwerer, sich im Konzert der Standorte bemerkbar zu machen, geschweige denn alleine zu behaupten.**

Zur **Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit** hat sich das **Regionalmarketing** in einer Vielzahl unterschiedlicher Regionen in ganz Europa bewährt. Regionalmarketing eignet sich als Instrument zur Abstimmung von regionalen Entwicklungsstrategien und um Investoren und Touristen sowie Bürger/innen für eine Region zu gewinnen.

Um eine nachhaltige Positionierung und Profilierung im kantonalen und nationalen Kontext zu erreichen, wollen die **Gemeinden Brig-Glis und Naters gemeinsam ein Regionalmar-**

keting aufbauen. Die zwei Gemeinden haben bereits ein gemeinsames regionales Leitbild entwickelt. Darin ist ebenfalls eine umfassende SWOT-Analyse enthalten. Damit sind die Phasen «Analyse» und «Leitbild» bereits bearbeitet worden, welche als Vorgaben für die weitere Konzeption des Regionalmarketings gelten. Die **Imageanalyse**, als nächster Schritt, wurde inzwischen durchgeführt und die Resultate liegen vor.

Das Institut Wirtschaft & Tourismus der Hochschule Wallis wurde von den Gemeinden Brig-Glis und Naters mit der **Durchführung der Imageanalyse** beauftragt. Der Hauptbestandteil dieser Imageanalyse bildet die **Bevölkerungsbefragung.** Die Ergebnisse der Befragung dienen als Grundlage für den Aufbau der Regionalmarketing-Strategie für die Region Brig-Glis und Naters. Im privaten Sektor wird heute die identitätsorientierte Markenführung als zukunftsweisend propagiert.



Liebe Mitbürgerinnen
und Mitbürger

Die vorliegende Ausgabe der Stadtinfo enthält die Resultate der Imageanalyse, die im Auftrag der Gemeinden Brig-Glis und Naters durch Befragung der Stimmberechtigten sowie der Ausländer mit Niederlassungsbewilligung durchgeführt wurde. Die Hochschule Wallis mit Projektleiter Roger Michlig hat eine ausgezeichnete Arbeit geleistet, für die ich mich bedanken möchte. Besonders gefreut hat mich der hohe Rücklauf: Rund 25% der Befragten haben sich die Mühe und beträchtliche Zeit genommen, den Fragebogen zu beantworten. Viele haben die Gelegenheit benutzt, auch persönliche Bemerkungen und Wünsche anzubringen, die wir gerne in unsere eigenen Überlegungen einbringen werden. Persönlich bin ich von der Aussagekraft dieser Befragung überzeugt und auch davon, dass wir den Ergebnissen Rechnung tragen müssen. Positiv überrascht hat mich der Umstand, dass die Befragung in unserer Nachbargemeinde Naters – abgesehen bei den ortsspezifischen Themen – weitgehend identische Resultate wie in Brig-Glis lieferte. Der Schuh drückt also diesseits und jenseits der Rhone an den gleichen Stellen. Folgerichtig befürworten 80% in Brig-Glis und 75% in Naters die Kooperation, was uns den mit dem regionalen Leitbild eingeschlagenen Kurs bestätigt. Diese Stadtinfo enthält auch einen Artikel aus der Feder von WB-Redaktor Luzius Theler, der in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) erschienen ist und mit Zustimmung des Autors veröffentlicht wird. Er zeigt ein facettenreiches Brig-Glis, das sich der Zukunft stellen wird. Daran zu arbeiten, ist die spannende Aufgabe der Verantwortlichen in der Gemeinde. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Viola Amherd
Stadtpräsidentin

Inhaltsverzeichnis

■ Einleitung	1	■ Interessenvertretung durch die Stadträte	7
■ Projektbescrieb	2	■ Politik als Hobby – warum nicht?	8
■ Imageanalyse als Teil des Regionalmarketingprozesses	2	■ Stärken und Schwächen	9
■ Vom Institut Wirtschaft & Tourismus angewandte Methodik	2	■ Brig-Glis als Wirtschafts- und Bildungszentrum	12
■ Auswertung der Umfrage	4	■ Bildungszentrum und sehenswürdige, traditionelle Alpenstadt	13
■ Die Bevölkerung fühlt sich wohl	4	■ Brig-Glis zeigt sich kooperativ...	14
■ Zu wenig anpassungsfähig?	5	■ Vom Sog der Städte zwischen den Bergen	15
■ Gute Noten für die Stadtverwaltung	5		



Dabei geht es darum, Mitarbeitende, also interne, als Multiplikatoren des Firmenimages zu benutzen. Jeder Mitarbeitende dient somit als Botschafter für die eigene Positionierung. Wird davon ausgegangen, dass jeder Mitarbeitende mit etwa 100 verschiedenen Personen pro Jahr über das Unternehmen spricht, ist erkennbar, wie gross die **Multiplikatoreneffekte** sein können. Deshalb ist es wichtig, dass das Eigenbild mit der angestrebten Positionierung übereinstimmt. Wenn eine Grossbank sich als innovativ bezeichnet,

die Mitarbeitenden jedoch das Gegenteil empfinden, wird es schwierig sein, diese Positionierung glaubhaft zu transportieren. Es ist zwar möglich, eine Positionierung ohne die als Multiplikatoren dienenden Mitarbeitenden zu erreichen, allerdings nur mit sehr grossem finanziellem Engagement. Noch stärker hat diese identitätsorientierte **Positionierung** Gültigkeit für den öffentlichen Sektor, weil das Produkt «Gemeinde» hauptsächlich von den Einwohnern definiert wird. Eine Gemeinde oder Region wird sich nicht glaubhaft und

dauerhaft als etwas positionieren können, das von den Einwohnern gegenteilig empfunden wird. Ausser – wie bereits erwähnt – mit grossen finanziellen Anstrengungen. Deshalb muss für die künftige Marketing-Strategie zuerst das Eigenbild oder die Identität ermittelt werden.

In diesem STADTINFO werden die wichtigsten Resultate für die Stadtgemeinde Brig-Glis präsentiert. Ausführliche Auswertungen werden demnächst auf der Internetseite von Brig-Glis (www.brig-glis.ch) publiziert.

■ Projektbeschreibung

■ Imageanalyse als Teil des Regionalmarketingprozesses

Um ein Regionalmarketingkonzept zu erarbeiten, muss zunächst eine Situationsanalyse gemacht werden. Ziel dieser Analyse ist es, die Ausgangssituation als Basis für alle späteren Planungen, Strategien und darauf aufbauenden Massnahmen darzustellen.

Die Imageanalyse ist zentraler Bestandteil der Situationsanalyse, da es ähnlich wie im Unternehmensbereich nicht alleine

darauf ankommt, dass ein Produkt alle Merkmale eines Erfolgsproduktes erfüllt, sondern die subjektiv empfundenen Eigenschaften einen bedeutenden Anteil ausmachen. Die Imageanalyse sollte an den verschiedenen Funktionsbereichen einer Region ansetzen und dabei zwischen den Zielgruppen differenzieren, um auf diese Weise die zielgruppenspezifische Ausrichtung der Produkte und Aktivitäten sicherstellen zu können.

Es wird grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenimage unterschieden. Das Eigenimage bezieht sich auf die Bevölkerung der Region, das Fremdimage auf Ziel- und Anspruchsgruppen ausserhalb der Region. Ziel der vorliegenden Imageanalyse war es, das Eigenimage der Brig-Gliser zu erheben. Das Eigenimage stellt gleichzeitig das Identitäts- und Identifikationsgefühl der Menschen in der Region dar.

■ Vom Institut Wirtschaft & Tourismus angewandte Methodik

Nachstehend wird zusammenfassend das Vorgehen bei der Imageanalyse vorgestellt.

Entwicklung des Fragebogens

Es wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt. Für die Imageanalyse wurde ein standardisierter Fragebogen mit

Antwortvorgaben (geschlossene Fragen) zusammen mit Vertretern des Gemeinderates beider Gemeinden Brig-Glis und Naters entwickelt. Die schriftliche Befragung wurde am 14. August 2006 mit dem Versand der Fragebogen an die Haushalte der Gemeinden Brig-Glis und Naters gestartet. Befragt wurde

die gesamte Bevölkerung der Gemeinden (inklusive Personen im Besitz der Niederlassungsbewilligung C). Die Altersgrenze wurde auf das Mündigkeitsalter 18 gelegt (ab Jahrgang 1988).

Rücklauf und

Präsentation der Ergebnisse

Die Feldphase der Imageanalyse

Brig-Glis und Naters wurde Mitte Oktober erfolgreich abgeschlossen. Die Rücklaufquote beträgt für die Gemeinde Brig-Glis mit 2'256 ausgefüllten Fragebogen 24,82% und für die Gemeinde Naters 26,51% (1'691 ausgefüllte Fragebogen). Die Gemeinde Brig-Glis hat insgesamt 9'088 Fragebogen versandt, die Gemeinde Naters 6'379. Die Auswertung der Umfrage erfolgte computergestützt mit der Statistik Software Sphinx.

Repräsentativität

Die Repräsentativität stellt bei Umfragen jeweils einen wichtigen Punkt dar, wenn es darum geht, die Gültigkeit der Resultate einzuordnen. Für jede Umfrage gibt es eine Grundgesamtheit. Diese besteht in der vorliegenden Umfrage aus allen Einwohnern, die älter als 18 Jahre sind. Das bedeutet, dass sich sämtliche Resultate der Befragung auf diese Grundgesamtheit beziehen. (Somit haben die vorliegenden Resultate beispielsweise keine Gültigkeit für Personen, die jünger als 18 Jahre sind.) Würden alle Personen aus der Grundgesamtheit einen Fragebogen ausfüllen, würde dies eine Vollerhebung darstellen. Wenn ein bestimmter Prozentsatz aus der Grundgesamtheit den Fragebogen ausfüllt, wird von einer Stichprobe gesprochen. Bei jeder Frage wird angegeben, wie viele Personen die jeweilige Frage beantwortet haben. Dies wird mit dem Buchstaben «n» gekennzeichnet. n=2'165 bedeutet demnach, dass 2'165 Personen die Frage beantwortet haben.

Eine Stichprobe ist dann repräsentativ, wenn sie alle wichtigen

Abb. 1 Altersgruppen Stadtgemeinde Brig-Glis

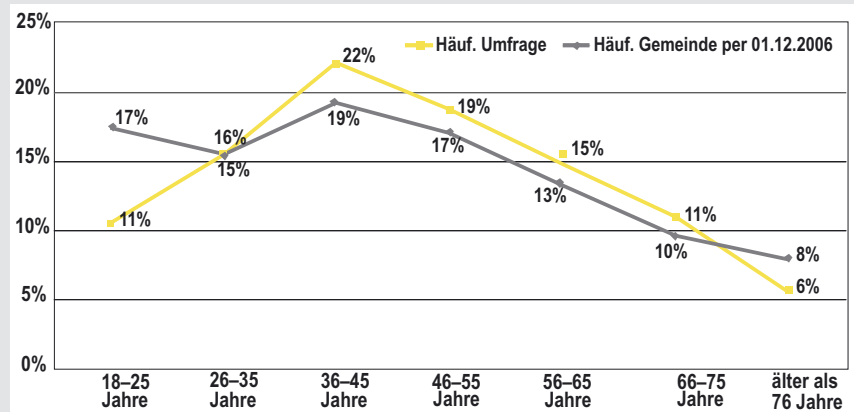
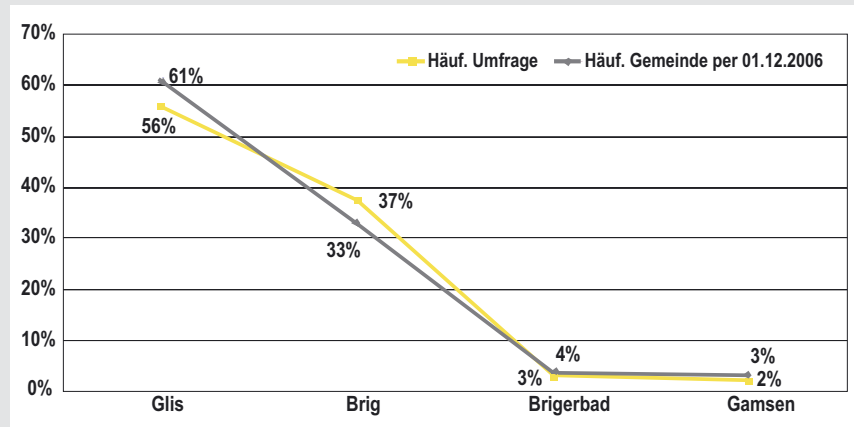


Abb. 2 Wohnquartiere



Merkmale der Grundgesamtheit enthält und in ihrer Zusammensetzung der Grundgesamtheit so entspricht, dass sie ein verkleinertes Abbild derselben darstellt.

Die wichtigen Merkmale der vorliegenden Umfrage sind: Geschlecht, Alter und Wohnquartier. Diese Merkmale wurden überprüft. Das tatsächliche Verhältnis zwischen Frau und Mann liegt in der Stadtgemeinde Brig-Glis bei 52% Frauen und 48% Männer. In der vorliegenden Umfrage beträgt das Verhältnis zwischen Frau und Mann

etwa 49% zu 49% (2% der Antwortenden haben die Aussage verweigert). Die **Abbildung 1** zeigt die tatsächliche Altersverteilung in der Gemeinde und in der Stichprobe. Die Stichprobe stellt ein sehr gutes Abbild der Wirklichkeit dar. Einzig bei der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren ist die Stichprobe leicht unterrepräsentiert. Auch bezüglich der Wohnquartiere bildet die Stichprobe ein sehr präzises Abbild der Wirklichkeit (**vgl. Abbildung 2**) ab.

Die Umfrage ist folglich inhaltlich repräsentativ.



Auswertung der Umfrage

Die Bevölkerung fühlt sich wohl

Aus der Umfrage geht erfreulicherweise hervor, dass die befragten Personen sehr gerne in ihrer Gemeinde wohnen. 87% der Brig-Gliser fühlen sich in ihrer Gemeinde «wohl» oder sogar «sehr wohl». «Weniger wohl» oder gar «unwohl» fühlen sich lediglich 4,5%. Etwa 9% haben keine Angabe zu dieser Frage gemacht. Diese hohen Werte sind sicherlich auch auf das breite städtische Angebot zurückzuführen. Deshalb gibt es

auch wenige Gründe, die Stadt zu verlassen, um irgendwelche Angebote ausserhalb der Gemeinde zu nutzen.

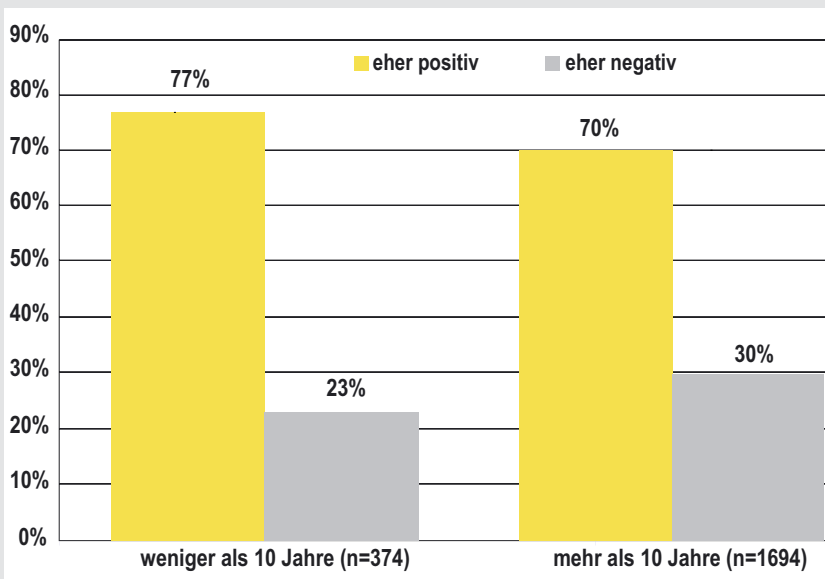
Dies zeigen auch die Antworten auf die Frage «Welches sind Gründe, weshalb Sie nach Naters gehen?». Am meisten gehen die Brig-Gliser nach Naters um Spaziergänge (37% «sehr oft» oder «oft») und Wanderungen (24% «sehr oft» oder «oft») zu machen. An zweiter Stelle steht

der Besuch von Freunden, Bekannten und Verwandten (32% «sehr oft» oder «oft»). Dies sind relativ tiefe Höchstwerte. Grundsätzlich besuchen die Brig-Gliser eher selten die Nachbargemeinde Naters.

Die Stimmung ist mehrheitlich positiv

Aus der Beantwortung der Frage «Wie beurteilen Sie die Stimmung in der Bevölkerung im Allgemeinen» ergibt sich ein sehr positives Bild. Beinahe 70% der Bevölkerung hat ausgesagt, dass die Bevölkerungsstimmung eher positiv ist. Wird dies mit der Wohndauer verglichen, ergibt sich ein interessantes Bild (vgl. **Abbildung 3**). Einwohner, die weniger als 10 Jahre in Brig-Glis wohnen, beurteilen die Bevölkerungsstimmung noch positiver als die Einwohner, welche bereits mehr als 10 Jahre in der Stadt wohnen. Der Tatsache, dass die Beurteilung der Bevölkerungsstimmung mit Zunahme der Wohndauer offensichtlich schlechter wird, ist in Zukunft sicherlich Rechnung zu tragen. Dennoch kann die Lebensqualität in der Kleinstadt auch für langfristige Bewohner dank der guten Stimmung als attraktiv bezeichnet werden.

Abb. 3 Bevölkerungsstimmung vs Wohndauer



Impressum

STADTINFO
erscheint 4 bis 6 mal pro Jahr
3. Jahrgang, Nr. 10, März 2007
Auflage 6200 Exemplare
STADTINFO wird gratis an
alle Haushaltungen verteilt

Herausgeberin
Stadtgemeinde Brig-Glis
Stockalperschloss
Alte Simplonstr. 28, 3900 Brig
Tel. 027 922 41 50
Fax 027 922 41 59
www.brig-glis.ch

Redaktion
Dr. Eduard Brogli
Stadtschreiber
Stadtgemeinde Brig-Glis
Roger Michlig
Projektleiter
Hochschule Wallis (HEVs)

Gestaltung
werbstatt
Sara Meier
Gliserallee 90, 3902 Glis
Tel. 027 924 45 55
Fax 027 924 45 54
meier@werbstatt.net

■ Zu wenig anpassungsfähig?

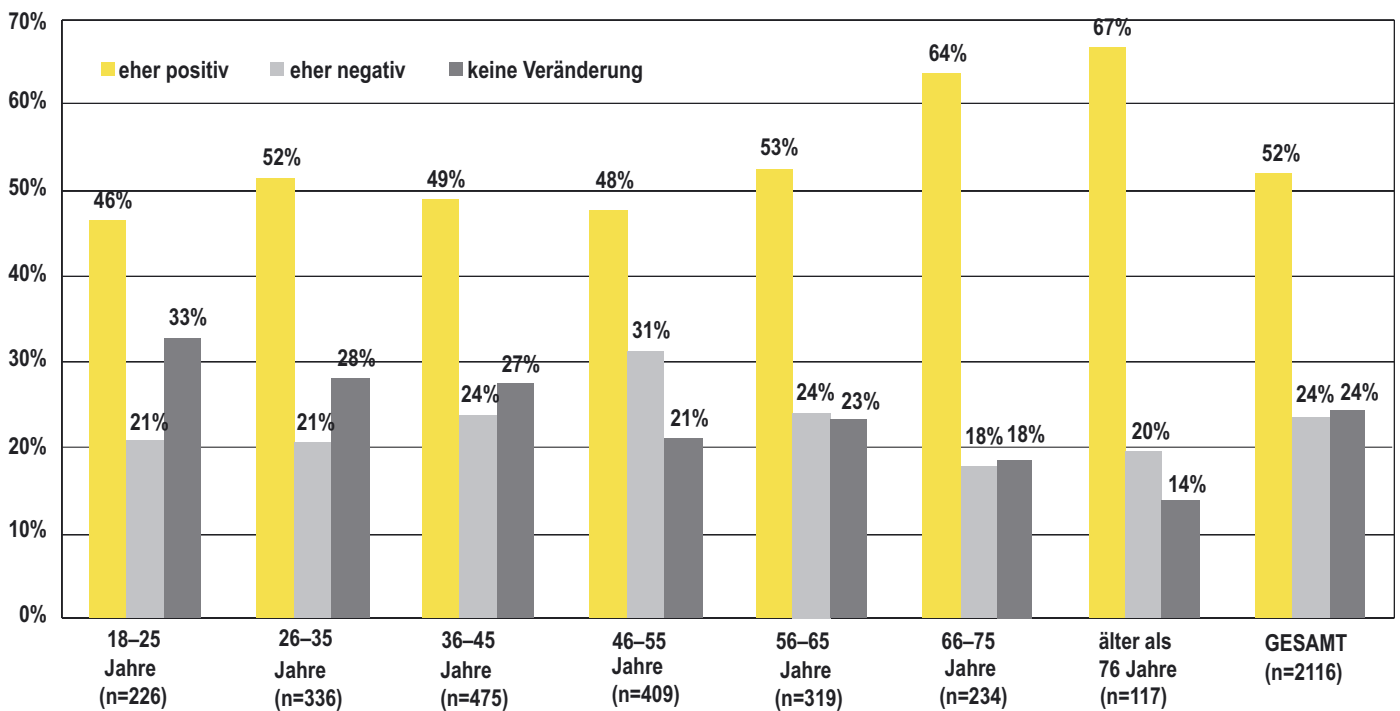
Knapp die Hälfte der Antworten blickt positiv auf die Veränderungen der letzten Jahre zurück. Auch wenn die Aussage, dass es keine Veränderungen gegeben hat, nicht unbedingt negativ zu werten ist, lässt sich trotzdem festhalten, dass die Hälfte der Bevölkerung eine gewisse Anpassungsfähigkeit an

Veränderungen vermisst. Etwa ein Viertel der Bevölkerung erkennt eine gewisse Stagnation (keine Veränderung) in der Entwicklung. Vor allem bei den Jüngeren wird dies deutlich. Die Einschätzung, dass sich die Stadt sogar negativ entwickelt hat, ist am höchsten bei der Altersgruppe zwischen 46 bis 55 Jahren.

Die Antwortenden im Pensionsalter schätzen die Veränderungen deutlich positiver ein.

Aus Sicht der jeweils eigenen Bevölkerung werden die Veränderungen in Brig-Glis gegenüber Naters leicht positiver beurteilt (zwischen 0 und 10% je nach Altersgruppe).

Abb. 4 Veränderungen vs Alter



■ Gute Noten für die Stadtverwaltung

Abbildung 5 zeigt, wie die Brig-Gliser Bevölkerung die Gemeindeverwaltung gemäss den aufgeführten Punkten beurteilt. Die besten Noten erhält dabei der Bereich Allgemeine Verwaltung. 85% der Antwortenden geben diesem Bereich gute bis sehr gute Noten. Das Personal wird für seine Freundlichkeit

und die Qualität der geleisteten Arbeit ebenfalls mit jeweils an die 80% positiven Wertungen belohnt.

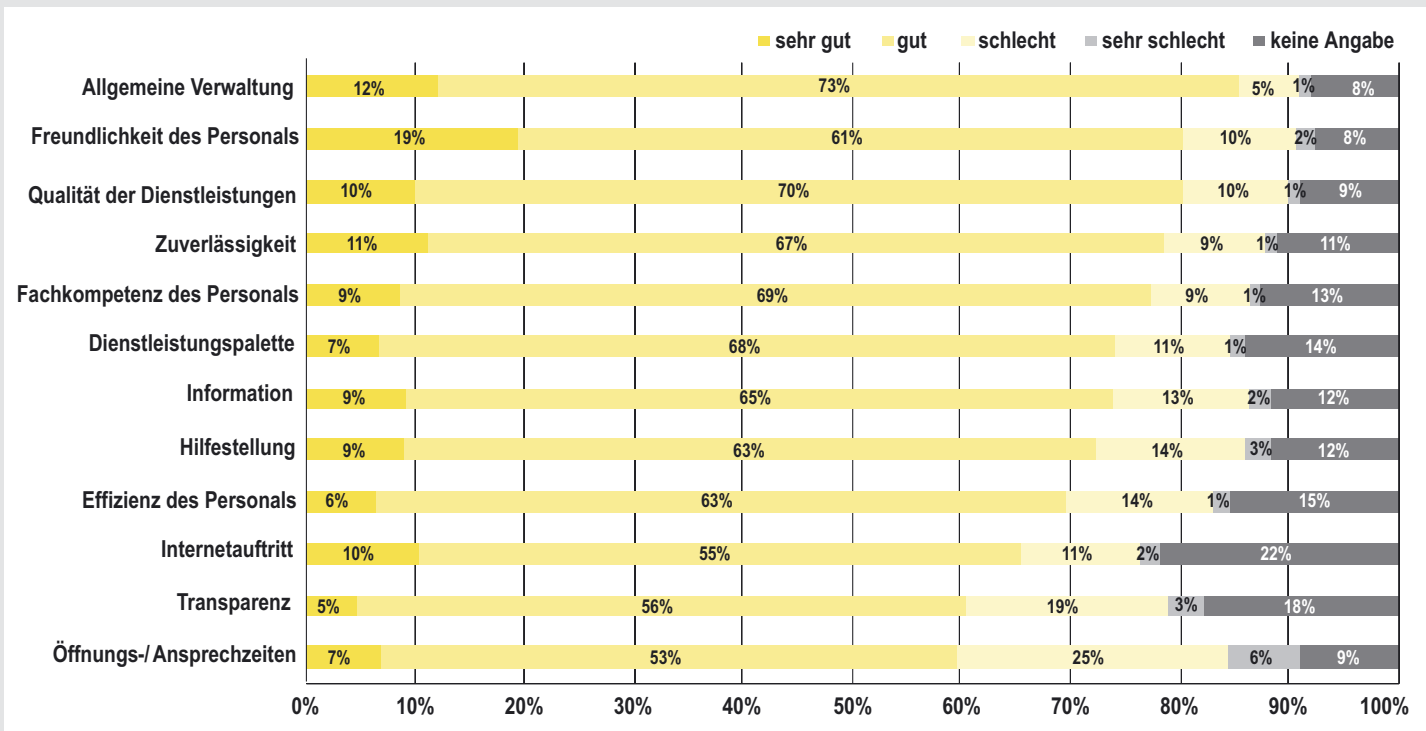
Brig-Gliser surfen mehr als der Durchschnittsschweizer

Der Internetauftritt der Gemeinde wird von den befragten Personen durchschnittlich als positiv

bewertet. 22% der Antwortenden haben keine Angabe zum Internetangebot gemacht oder machen können. Daraus kann abgeleitet werden, dass 22% der Brig-Gliser die Internetseite ihrer Gemeinde bisher noch nicht besucht haben. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um diejenigen, welche keinen Internet-



Abb. 5 Allgemeine Beurteilung der Verwaltung



anschluss besitzen und damit auch nicht die Möglichkeit haben, die Internetseite der Stadt zu kontaktieren. Etwa 78% der Befragten haben somit die Internetseite bereits besucht. Diese Anzahl kann als sehr positiv bewertet werden, da gemäss einer Erhebung des Bundesamts für Statistik gesamtschweizerisch «nur» etwa 71% der Bevölkerung das Internet innerhalb der letzten 6 Monate mindestens einmal benutzt haben.

Die Internetseite der Gemeinden Brig-Glis wurde in der Zwischenzeit erneuert. Ein wichtiger Bestandteil der neuen Internetseite ist der Online-Schalter, wo Reglemente und Formulare abgerufen werden können. Dies entspricht einem absoluten Bedürfnis der Bevölkerung. Zwei Drittel der Antwortenden haben ausgesagt, dass das Angebot an Dienstleistungen im Inter-

net durch die Gemeinde für sie wichtig ist. Grundsätzlich ist es sicherlich nicht vermessen zu verlangen, dass sämtliche Formulare, welche keine Schalterpräsenz benötigen, online abrufbar sein sollten.

Öffnungs-/Ansprechzeiten

Dieser Bereich muss sich von den Befragten am meisten Kritik gefallen lassen und hat damit das grösste Verbesserungspotenzial. Etwa ein Drittel der befragten Personen beurteilt die Öffnungs- bzw. Ansprechzeiten als «schlecht» oder «sehr schlecht».

Allerdings hat die im Jahr 2000 versuchsweise eingeführte Verlängerung der Öffnungszeiten am Freitagabend (bis 19.00 Uhr) nicht das gewünschte Resultat gezeigt: die Frequenzen waren zu gering.

Transparenz

Dieser Bereich bietet in jeder Umfrage Verbesserungspotenzial. Es ist üblich, dass etwa 15 bis 20% der Befragten angeben, dass die Transparenz verbessert werden könnte. Auch in Brig-Glis ist dies der Fall. Rund ein Fünftel der Befragten vertritt die Meinung, dass die Stadt Brig-Glis keine transparente Informationspolitik betreibt, während zirka 60% die Transparenz als «gut» bis «sehr gut» einstufen. Es wäre allerdings vermessen auf Basis der Resultate der Befragung zu behaupten, dass die Stadt Brig-Glis intransparent wäre. Besonders STADTINFO und Internet eignen sich, der Bevölkerung Entscheide und Aktivitäten der Gemeinde näher zu bringen. Die Pflicht, diese Informationsquellen zu nutzen, liegt allerdings weiterhin bei den Bürgern.

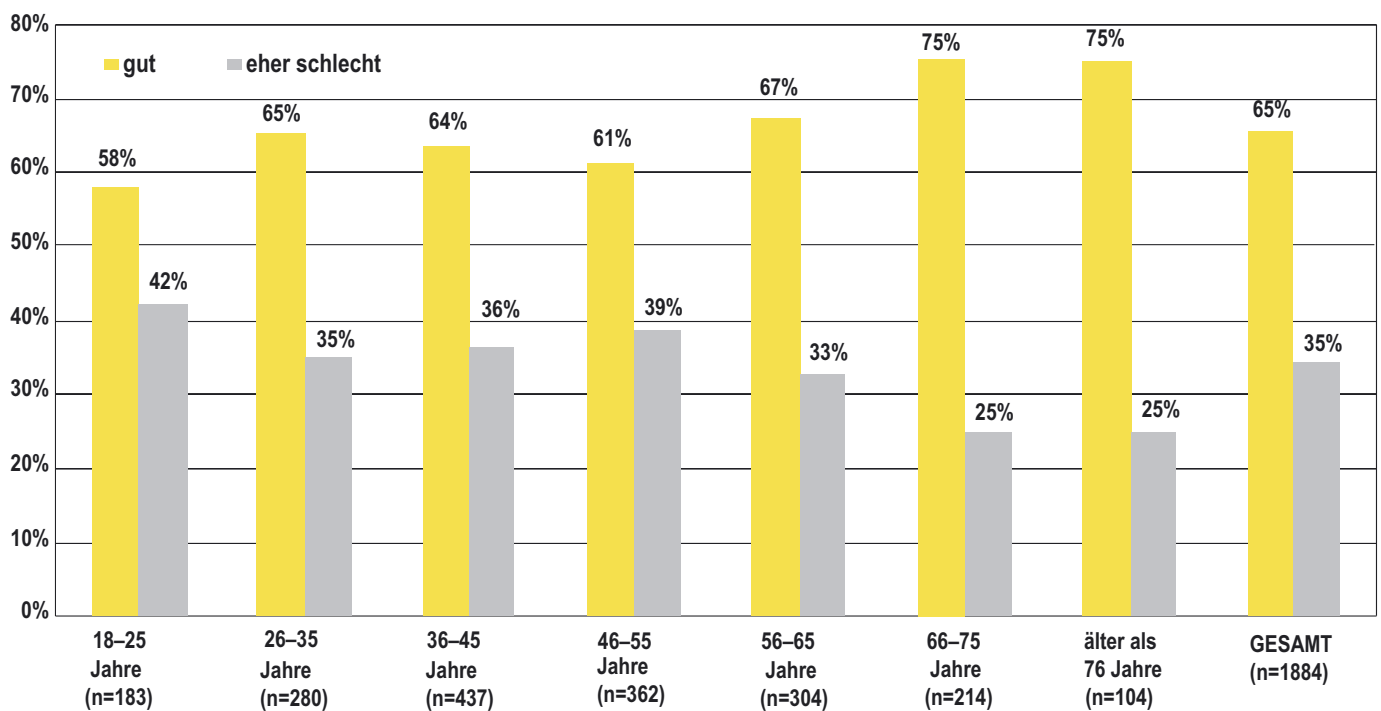
■ Interessenvertretung durch die Stadträte

Etwa 65% der Antwortenden fühlen sich durch den Gemeinderat gut vertreten. Es sind einige Unterschiede über die verschiedenen Altersgruppen hinweg erkennbar. Die 18- bis 25-Jährigen fühlen sich am schlechtesten vertreten, auch wenn hier die positiven Werte immer noch über 50% liegen. Seit den letzten Erneuerungswahlen sitzt ein heute 29-Jähriger im Stadtrat. Im Gemeinderat von Naters gibt es keinen unter 30-Jährigen im Rat. In Naters sind die Vertretungswerte bei derselben Altersgruppe aber höher (64%) als in Brig-Glis. Dies lässt den Schluss zu, dass die Beurteilung der Vertretung der Anliegen nicht abhängig ist vom Alter der Gewählten. In Naters, wo zurzeit



Die Mehrheit der Bevölkerung von Brig-Glis fühlt sich von ihrer «Schloss-Regierung» gut vertreten.

Abb. 6 Vertretung Anliegen Stadtrat vs Alter





lediglich Männer im Rat sitzen, fühlen sich die Frauen sogar noch besser vertreten als die Männer. Auch das Geschlecht scheint folglich bei der Beurteilung der Vertretung durch den Gemeinderat keine Rolle zu spielen. In Brig-Glis fühlen sich etwa 67% der Frauen und

62% der Männer «sehr gut» oder «gut» durch den Gemeinderat vertreten. Die von der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung (GFS) durchgeführte Umfrage bezüglich der Glaubwürdigkeit der Bundesräte hat gezeigt, dass die Bundesräte bei den

Wahlberechtigten Glaubwürdigkeitswerte zwischen 44 und 72% erhielten. Natürlich ist der Stadtrat von Brig-Glis nicht mit dem Bundesrat vergleichbar. Trotzdem geben diese Werte einen Anhaltspunkt, wenn es darum geht, die Werte von Brig-Glis einzuordnen.

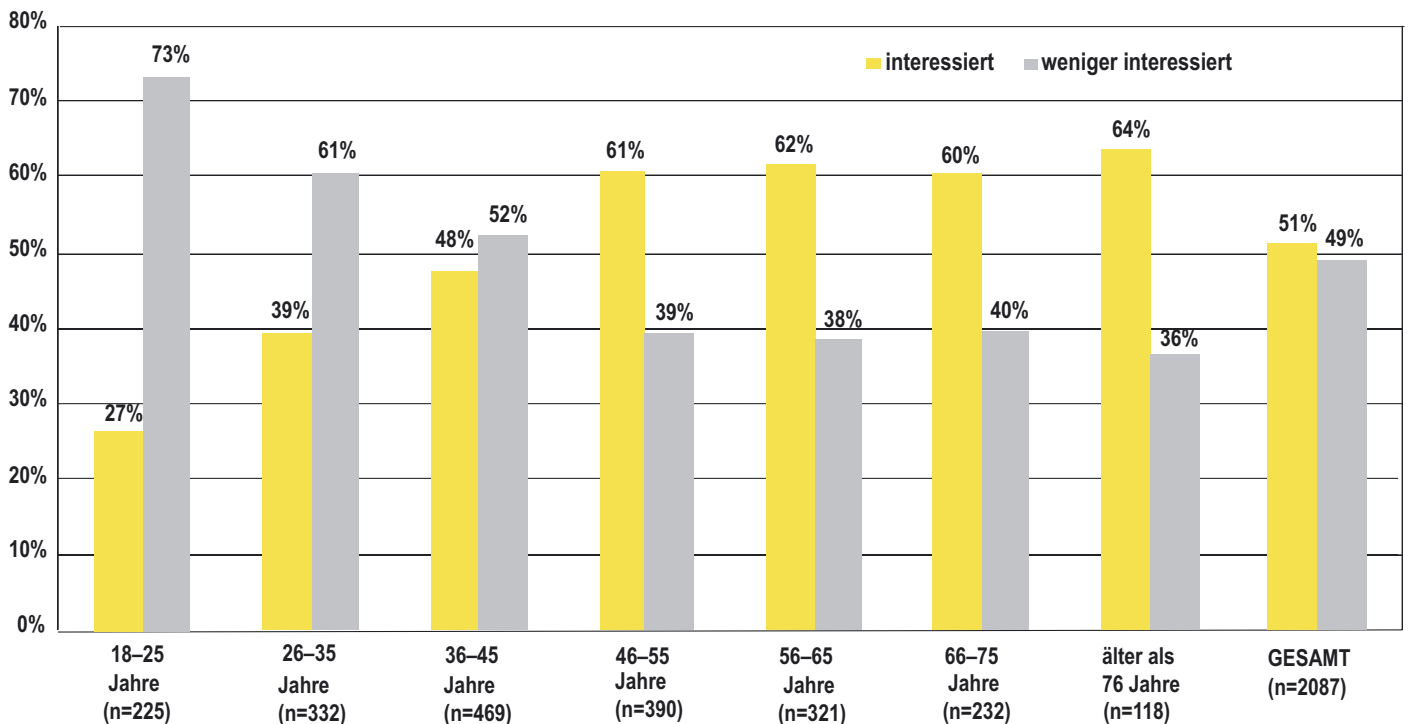
■ Politik als Hobby – warum nicht?

Knapp mehr als die Hälfte der an der Umfrage Teilnehmenden sind interessiert am politischen Geschehen. Als Spitzenreiter im negativen Sinn können die Werte der beiden jüngsten Altersgruppen angesehen werden. Bei den Jüngsten ist das politische Interesse nur gerade bei einem Viertel vorhanden.

Diese Altersgruppe fühlt sich auch am schlechtesten vom Stadtrat vertreten (vgl. **Abbildung 6**). Vielleicht ist das fehlende Interesse teilweise damit zu begründen. Diese Politikverdrossenheit ist kein Brig-Gliser Phänomen. Sie entspricht eher einer allgemeinen Interessenlosigkeit der Jugendlichen an

der Politik. Dies bestätigt auch eine Statistik des BFS zu den Nationalratswahlen 2003, wo Jugendliche betreffend Wahlbeteiligung am schlechtesten abgeschlossen haben. Im Gegensatz zu den Jungen sind die über 76-Jährigen noch stark am politischen Geschehen interessiert.

Abb. 7 Interesse Politik vs Alter



■ Stärken und Schwächen

Innerhalb einer Auswahl von Fragen hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit bestimmten Eigenschaften der Stadtgemeinde Brig-Glis auszudrücken. Oft wird die Bevölkerung lediglich nach der Zufriedenheit gefragt. Die Zufriedenheit alleine ist allerdings noch wenig aussagekräftig. Was bringt es zu wissen, dass die Bevölkerung mit der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen zufrieden ist, ohne zu wissen, ob dies der Bevölkerung überhaupt wichtig ist. Deshalb wurde die Bevölkerung bei jeder Eigenschaft ebenfalls nach der Wichtigkeit befragt. Aus der Lücke zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit (vgl. **Abbildung 8 und 9**)

lassen sich mit Hilfe von statistischen Berechnungen Stärken-Schwächen-Profile berechnen. Daraus wiederum lässt sich der Handlungsbedarf aus Sicht der Bevölkerung ableiten. Schätzt die Bevölkerung beispielsweise die Sauberkeit als sehr wichtig ein und bewertet diese gleichzeitig als ungenügend, stellt die Sauberkeit eine klare Schwäche dar. Es bestünde Handlungsbedarf.

Da dieser Stärken-Schwächen-Analyse eine grosse Menge an Informationen zu entnehmen ist, fokussiert sich die Auswertung der Ergebnisse vor allem auf die gemäss den befragten Personen besonders wichtigen Eigen-

schaften. Diese werden wiederum in Stärken und Schwächen unterteilt.

Stärken der Stadtgemeinde Brig-Glis bzw. kleiner Handlungsbedarf

Die Stärken der Stadtgemeinde Brig-Glis liegen laut befragten Personen insbesondere in folgenden Bereichen:

- medizinische Versorgung
- Einkaufsmöglichkeiten
- Weiterführende Schulen

Schwächen der Stadtgemeinde Brig-Glis bzw. grosser Handlungsbedarf

Die Schwächen der Stadtgemeinde Brig-Glis liegen laut be-

Abb. 8 Allgemeine Eigenschaften

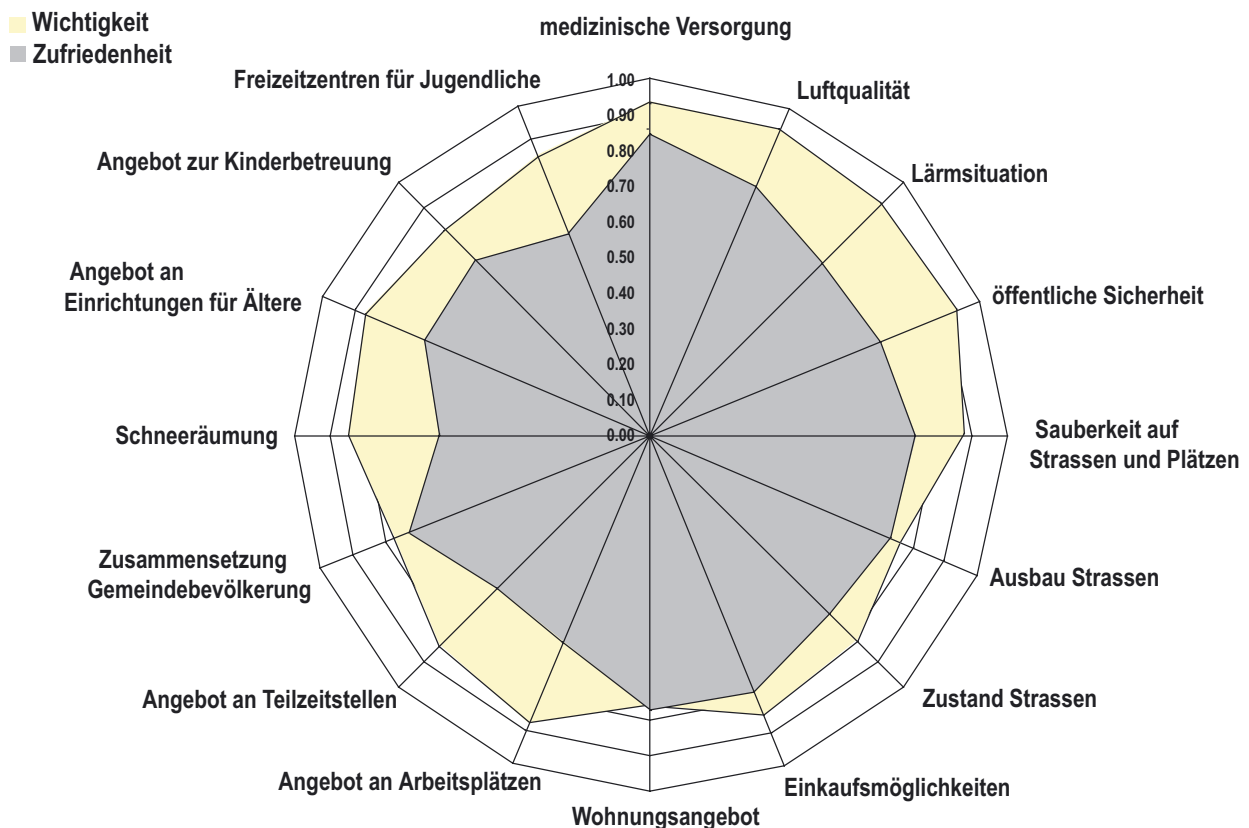
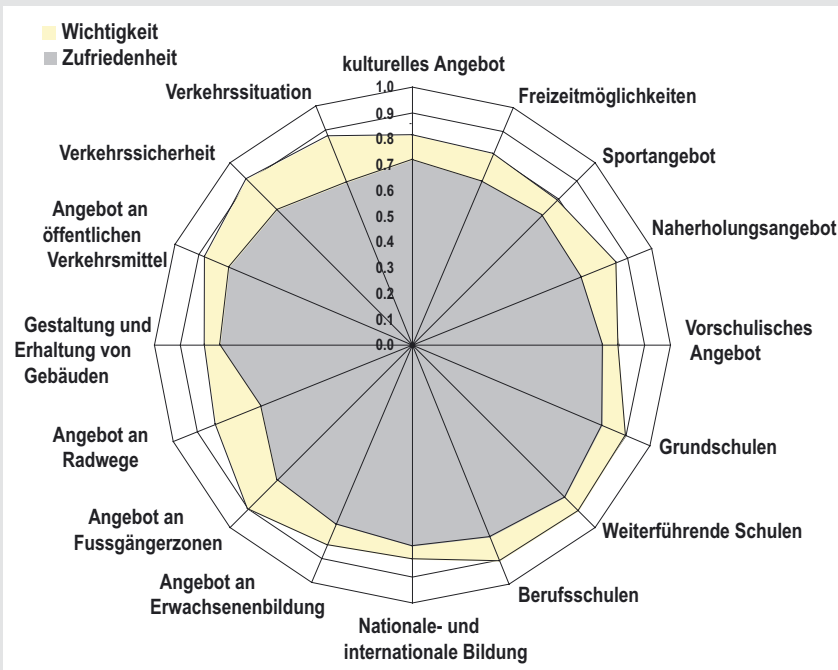




Abb. 9 Kultur/Freizeit & Bildung & Verkehr



fragten Personen insbesondere in folgenden Bereichen:

- Luftqualität
- Lärmsituation
- öffentliche Sicherheit
- Angebot an Arbeitsplätzen
- Schneeräumung
- Angebot an Einrichtungen für Ältere
- Naherholungsangebot
- Angebot an Fussgängerzonen
- Sauberkeit auf Strassen und Plätzen
- Grundschulen
- Berufsschulen
- Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln
- Verkehrssicherheit
- Verkehrssituation

Medizinische Versorgung – Reformen gestützt!

Dem aufmerksamen Leser fällt sicherlich gleich auf, dass die Bevölkerung die medizinische

Versorgung als Stärke definiert. Dass die medizinische Versorgung als Stärke beurteilt wird (übrigens ebenfalls bei der Natischer Bevölkerung), ist auf Grund der Spitaldiskussionen erstaunlich. Dies könnte den Schluss zulassen, dass die Bevölkerung die Politik des Kantons im Gesundheitsbereich unterstützt. Es ist kaum anzunehmen, dass jemand, bei dem die Unzufriedenheit mit dem Spitalwesen präsent ist, eine hohe Zufriedenheit bei der medizinischen Versorgung angeben würde. Jedoch kann dieses Ergebnis auch in einen gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang gebracht werden, da die Schweiz seit jeher bekannt ist für die hohe Qualität ihrer sozialen Einrichtungen und die hohe soziale Sicherheit. Gesamtschweizerisch gibt es je 100'000 Einwohner 362 praktizierende Ärzte und fast 604

Spitalbetten, was bei Ländervergleichen ein positives Resultat wiedergibt.

Einkaufszentrum Brig-Glis

Eine weitere Stärke aus Sicht der Bevölkerung stellen die Einkaufsmöglichkeiten dar. Der Brig-Gliser Bevölkerung sind damit die Einkaufsmöglichkeiten sehr wichtig und sie sind auch zufrieden damit. Das Angebot findet auch regional Anerkennung. Auf die Frage «Welches sind Gründe, weshalb Sie nach Brig-Glis gehen?» haben die Natischer angegeben, dass sie am häufigsten zum Einkaufen nach Brig-Glis gehen. Damit bietet sich Brig-Glis die Möglichkeit sich als Einkaufsstadt in der Region zu positionieren. Diese Positionierung ist ebenfalls für den Tourismus wertvoll. Nicht nur als Schlechtwetterausflugziel hat Brig-Glis den Gästen einiges zu bieten.

Der Briger Bildungshügel

Früher war Brig-Glis im Bildungsbereich vor allem wegen des Bildungshügels (Kollegium, Berufsschule und Institut St. Ursula) bekannt. In den letzten Jahren wurde das Bildungsangebot besonders im tertiären Bereich stark ausgebaut. So sind beispielsweise die Fernuniversität, die Fernfachhochschule, die Pädagogische Hochschule und auch die Internationale Hotelfachschule mit Unterstützung der Stadtgemeinde Brig-Glis entstanden. Diese Initiative wird von der Bevölkerung anerkannt. Aus Sicht der Bevölkerung stellen die weiterführenden Schulen eine Stärke der Stadtgemeinde Brig-Glis dar. Da diese Bildungsinstitutionen teilweise

regionalen, kantonalen, nationalen und auch internationalen Charakter haben, könnten Synergien in der Kommunikation genutzt werden. Sowohl in der Korrespondenz wie auch durch die Studierenden und Dozierenden selbst wird der Stadtname Brig-Glis in die ganze Welt getragen. Diese Ausstrahlung könnte auch für eine Positionierung als Bildungsstadt genutzt werden.

Handlungsbedarf

Aus Sicht der Bevölkerung hat Brig-Glis ungewöhnlich viele Schwächen bzw. viele Bereiche mit grossem Handlungsbedarf. In den Gemeinden Turtmann und Naters wurde im letzten Jahr dieselbe Methodik zur Ermittlung der Stärken und Schwächen angewendet. In beiden Gemeinden hielten sich die Stärken und Schwächen in etwa die Waage (Turtmann 4 Stärken und 4 Schwächen, in Naters 10 Stärken und 7 Schwächen). Negativ interpretiert könnte dies bedeuten, dass die Stadtgemeinde Brig-Glis in den letzten Jahren zu wenig in Projekte für die Attraktivitätssteigerung investiert hat. Positiv betrachtet könnte man zum Schluss kommen, dass die Brig-Gliser einen hohen Führungsanspruch in der Region haben. Die Leistungen sollen noch besser werden, schliesslich will man zu den Besten gehören. Dieses Wettbewerbsdenken könnte seinen Ursprung in der sich in den letzten Jahren zugespitzten Rivalität zwischen Brig-Glis und Visp haben. Ob die Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens so weit überlegt haben, ist allerdings stark zu bezweifeln.

Lärm und Verkehr

Besonders nach der Eröffnung des NEAT Basis Tunnels ist mit noch höheren Lärmimmissionen zu rechnen. Wenn die Bevölkerung heute schon Handlungsbedarf im Bereich Lärmsituation sieht, muss diesem Bereich heute und in Zukunft sicherlich erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Allgemein zeigt sich die Bevölkerung mit dem Verkehr unzufrieden. Trotz der guten nationalen und regionalen Anbindung an das Zugnetz ist die Bevölkerung mit dem Angebot im öffentlichen Verkehr nicht zufrieden. Auch der Ortsbus vermag hier anscheinend nicht zu genügen. Was ebenfalls beachtet werden sollte, ist der Kritikpunkt öffentliche Sicherheit. Die erhöhte Jugendkriminalität der letzten Zeit trägt offensichtlich auch zu dieser Einschätzung bei. Hier herrscht Handlungsbedarf für die Stadtgemeinde Brig-Glis.

Naherholungsangebote fehlen

Den Brig-Glisern sind ein breites Angebot für die Naherholung und Fussgängerzonen sehr wichtig. Allerdings sind sie mit dem bestehenden Angebot

nicht zufrieden. Ausser dem neu gestalteten Stockalpergarten und dem Biotop im Gliser Grund verfügt die Gemeinde Brig-Glis über keine eigentlichen Naherholungszonen. Damit ist auch zu erklären, dass die Befragten angegeben haben, dass sie häufig nach Naters zum Spazieren und Wandern gehen. Besonders die Rottenweri wird an sonnigen Tagen stark frequentiert. Die teilweise autofreie Altstadt mag in Brig-Glis anscheinend nicht zu genügen.

Kein Ausländerproblem – kein Überalterungsproblem

Die Zufriedenheit mit der Zusammensetzung der Bevölkerung ist beinahe gleich hoch wie die Wichtigkeit. Daraus lässt sich interpretieren, dass die Bevölkerung das Zusammenleben mit verschiedenen Kulturen schätzt oder zumindest kein Problem in der Anwesenheit von ausländischen Personen sieht. Ebenfalls kann daraus abgeleitet werden, dass die altersmässige Zusammensetzung kein Thema ist. Die Problematik der Überalterung wird sich allerdings in den nächsten Jahren auch in der Stadtgemeinde Brig-Glis zweifelsohne stellen.



Trotz der Spitaldiskussion beurteilt die Briger Bevölkerung die medizinische Versorgung als Stärke der Stadtgemeinde.



■ Brig-Glis als Wirtschafts- und Bildungszentrum

Der **Abbildung 10** ist zu entnehmen, in welchen Bereichen die befragten Personen Investitionen wünschen. Ursprünglich standen den Umfrageteilnehmern 30 Bereiche (wie z. B. Umweltschutz) zur Verfügung, welchen sie die 3 Ausprägungen «ausbauen», «halten» und «reduzieren» zuordnen konnten. In **Abbildung 10** werden die 14 Bereiche dargestellt, in welche die befragten Personen am meisten investieren würden.

Als Investitionsfavorit wird von den Befragten der Bereich Arbeitsplätze angegeben. Daraus kann der Wunsch der Bevölkerung nach einem Wirtschaftszentrum abgeleitet werden. Die Stadtgemeinde Brig-Glis hat es in den letzten Jahren

geschafft, Arbeitsplätze in dritten Sektor zu schaffen. Das Call-Center der SBB und auch die hochqualifizierten Arbeitsplätze im Bildungssektor sollten nur den Anfang darstellen. Die Bevölkerung auf jeden Fall wünscht ein weiteres Engagement in diesem Bereich. Die Ansiedlung von Unternehmen im Industriebereich könnte die Lärm- und Luftsituation, welche als Schwäche angegeben wird (**vgl. Abbildung 8**), allerdings verschlechtern. Für die Schaffung von Ausbildungsplätzen ist ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot notwendig. Die Stadtgemeinde hat sich gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung für den Erhalt der Ausbildungsstätte der Swisscom stark gemacht. Es konnte ein privater Anbieter

gefunden werden, welcher diesen Lehrbetriebsverbund führen wird.

Interessant scheint, dass mehr als 50% der Bevölkerung angegeben hat, dass die Tourismusförderung ausgebaut werden soll. Dies obwohl Brig-Glis im nationalen und internationalen Tourismusmarkt nicht gerade ein Schwergewicht ist. Die erfolgreiche Bewerbung um das Alpenstadt Label scheint mit den Wünschen der Bevölkerung überein zu stimmen. Daraus ist eine langfristige Positionierung als Alpenstadt (oder Stadt in den Alpen) anzustreben. Brig-Glis als Ausgangsstadt in alle Walliser Tourismusregionen zu positionieren, könnte eine Chance darstellen.

Abb.10 Investitionen

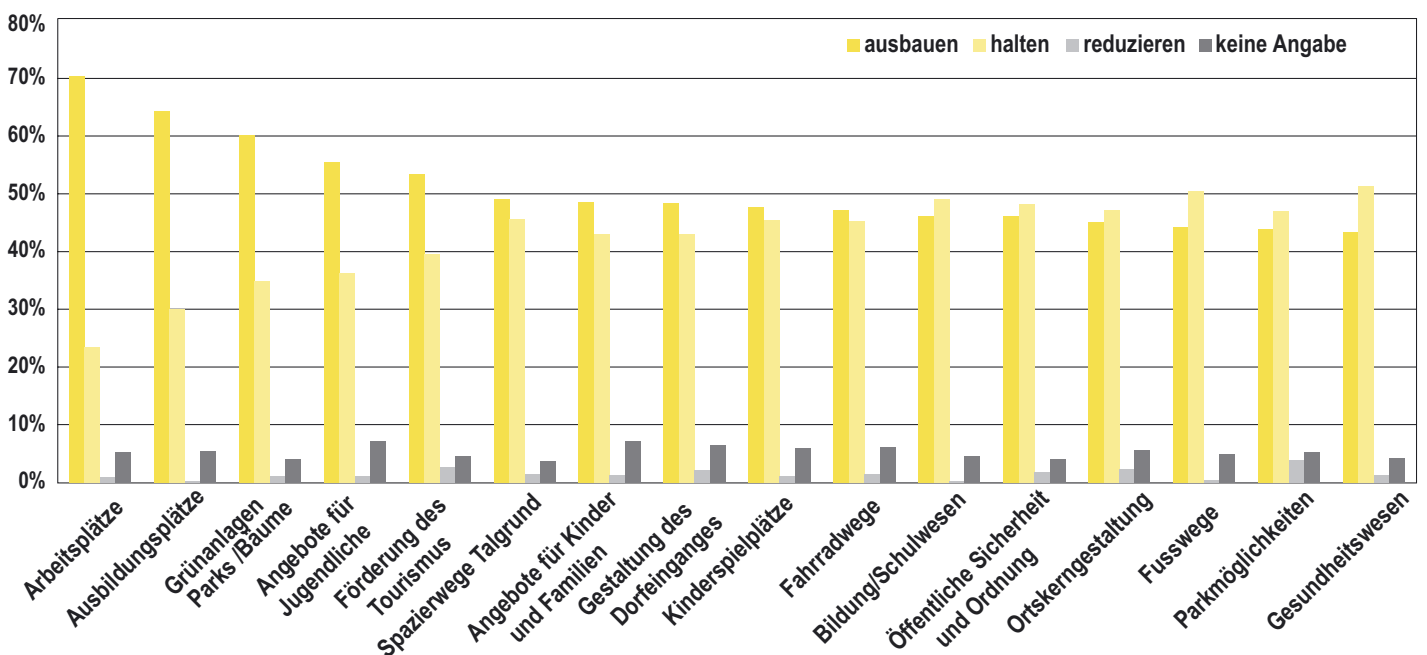
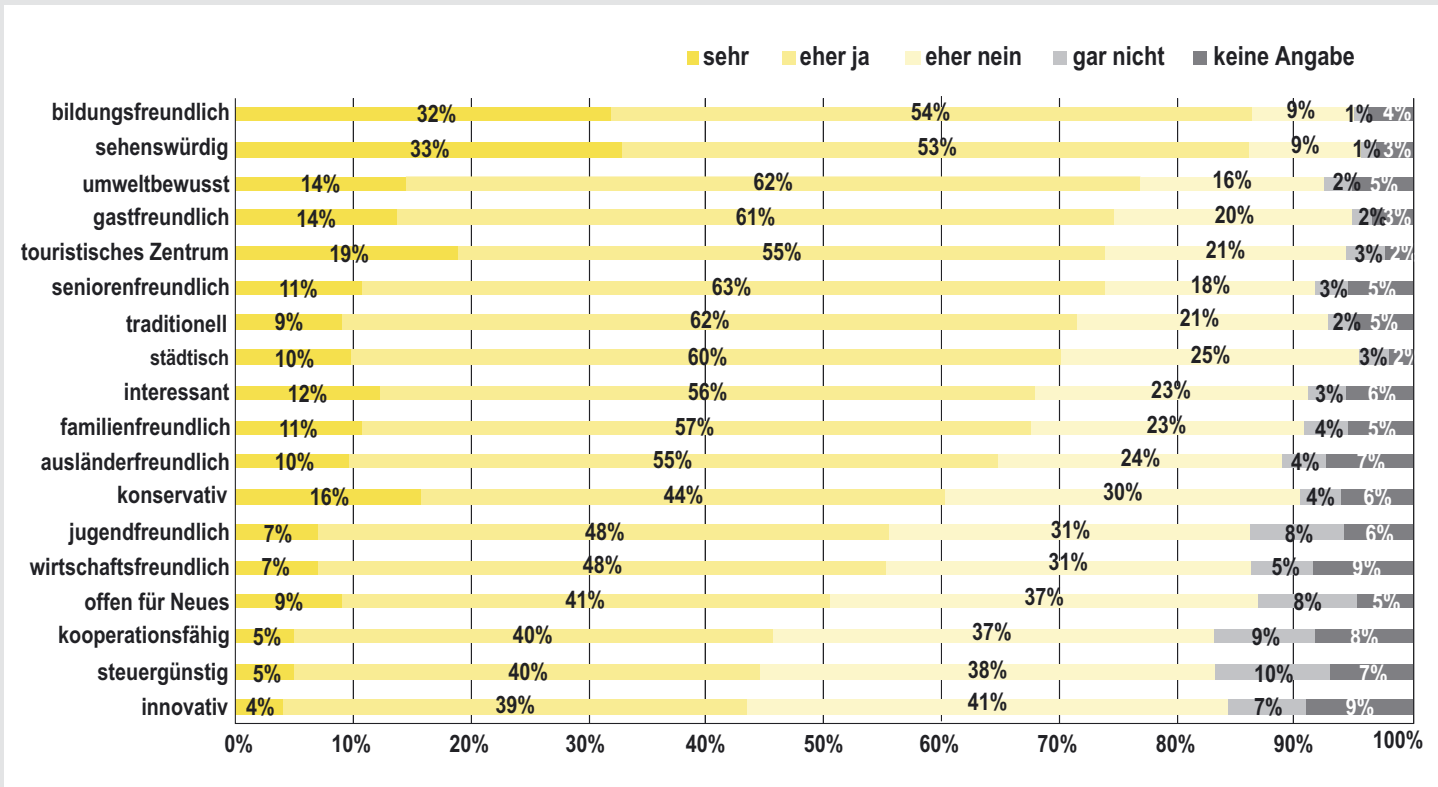


Abb. 11 Wofür steht Brig-Glis?



■ Bildungszentrum und sehenswürdige, traditionelle Alpenstadt

In **Abbildung 11** werden die Aussagen nach den positiven Ausprägungen geordnet. Völlig unbestritten (über 80% Zustimmung) ist Brig-Glis aus Sicht der Bevölkerung bildungsfreundlich und sehenswert. Die Prädikate sehenswert, umweltbewusst, gastfreundlich und touristisches Zentrum sind wichtig für die Positionierung als touristische Stadt oder Zentrum. Diese Positionierung sollte für die Vermarktung der Stadt Brig-Glis dienen. Eine Positionierung und Vermarktung nach aussen kann nur funktionieren, wenn die Einwohner diese Positionierung stützen. Würde sich die Gemeinde bspw. als kooperationsfähig verkaufen



Für Brig-Glis ergeben sich aufgrund der Bevölkerungsbefragung zwei Positionierungsmöglichkeiten: Bildungszentrum und touristische Alpenstadt.



wollen, würde dies nicht funktionieren, weil die Einwohner Brig-Glis nicht als kooperationsfähig empfinden. Deshalb sollte die

Positionierung nach Möglichkeit auf der Identität der Bevölkerung aufbauen. Aus Abbildung 11 ergeben sich zwei Positio-

nierungsmöglichkeiten für die Stadtgemeinde Brig-Glis: Bildungszentrum und – touristische – Alpenstadt.



Die Mehrheit der Bevölkerung von Brig-Glis stuft die Kooperation mit der Nachbargemeinde Naters als (sehr) wichtig ein.

■ Brig-Glis zeigt sich kooperativ...

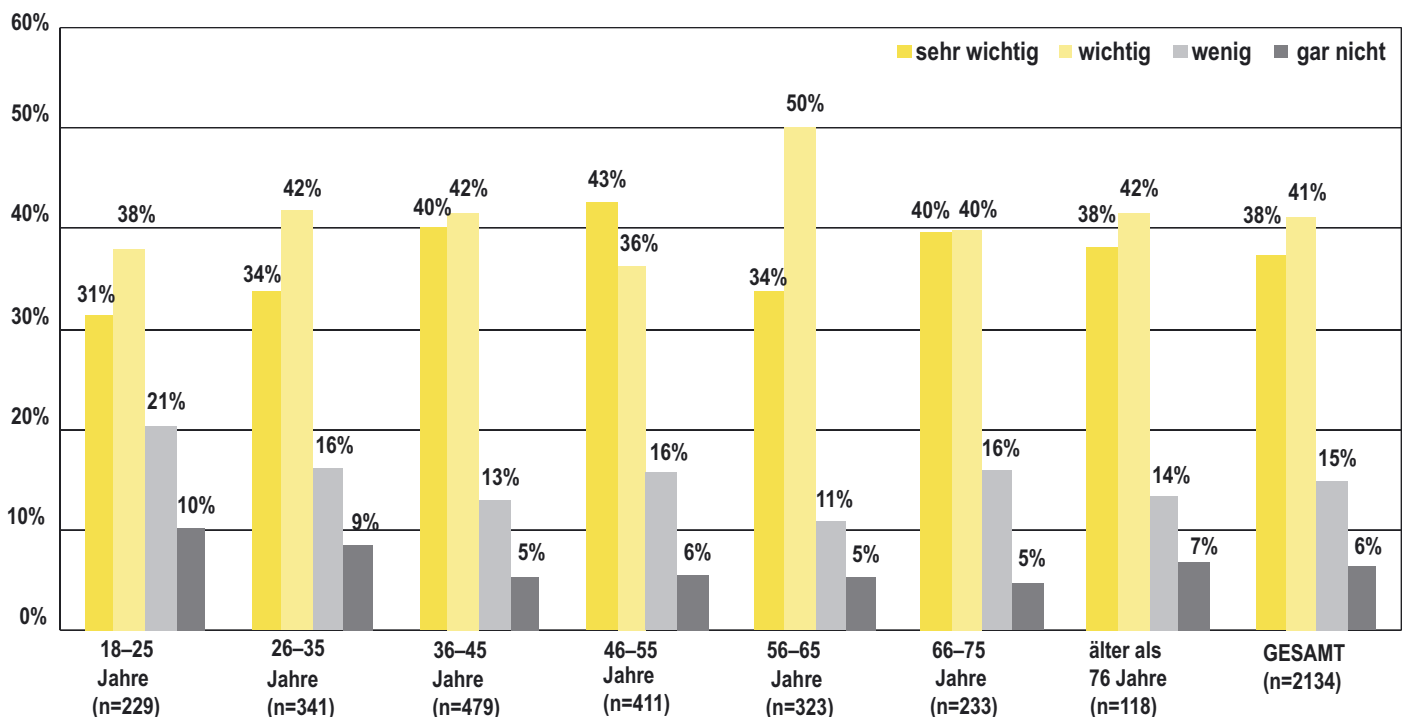
Betreffend Kooperation mit der Gemeinde Naters haben die befragten Personen eine sehr positive Einstellung. Die hohen Werte sind sehr erfreulich. Die Bevölkerung von Brig-Glis hat folglich wenig Berührungsängste mit dem «kleinen» Nachbarn. Interessant ist auch, dass diese positive Grundeinstellung unabhängig vom Alter besteht. Wie aus der Grafik ersichtlich wird (vgl. Abbildung 12), bewerten insgesamt beinahe 80% die Kooperation mit der Gemeinde Naters als «wichtig» bis «sehr wichtig».

Die Bevölkerung von Naters hat ebenfalls eine positive Einstellung zur Kooperation mit Brig-Glis. Auf die Frage «Wofür steht Brig-Glis?» (vgl. Abbildung 11) haben allerdings lediglich 45% die Gemeinde Brig-Glis als kooperationsfähig beurteilt.

... Naters auch!

Auch die Bevölkerung von Naters erachtet die Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbargemeinden als sehr wichtig. Etwa 76% sind in Naters dieser Meinung. Dies ist eine klare Aufforderung an die Räte beider Gemeinden.

Abb. 12 Kooperation vs Alter



■ Vom Sog der Städte zwischen den Bergen

■ Brig-Glis boomt wie schon lange nicht mehr

Nicht alle, die aus Bergdörfern abwandern, zieht es in grössere Städte. Auch innerhalb des Berggebiets findet eine Wanderungsbewegung in die regionalen Zentren statt. Zum Beispiel nach Brig-Glis, das, obwohl nicht ganz 12'000 Einwohner zählend, alle Attribute einer Stadt hat.

Städtische Schweiz

Artikel von Luzius Theler, erschienen in der Neuen Zürcher Zeitung am 2.10.06 in der Reihe «Städtische Schweiz»

Wer Städte mag, dem gefällt Brig: Strassencafés, gepflegte Läden und ein weiter, verkehrsfreier Stadtplatz, der, wie der ganze Flecken am Fusse des Simplons, südliches Ambiente ausstrahlt. Brig ist Grenzstadt, Durchgangs- und Etappenort, Verkehrsknoten und touristischer Magnet. In keiner anderen der Walliser Kleinstädte übernachten so viele Touristen. Italien und Frankreich liegen näher als Bern. Nach knapp halbstündiger Bahnfahrt sitzt man in der Schwesterstadt Domodossola beim Barolo; die Autofahrt über den grosszügig ausgebauten Simplonpass dauert eine gute Stunde. Bis ins französischsprachige Wallis und weiter nach Frankreich ist es ein Katzensprung. Diese Scharnierrolle zwischen Italien und Frankreich prägt Brig stark. Ihr verdankt es die imposante Altstadt mit dem grössten privaten Bauwerk, das im 17. Jahrhundert in der Schweiz erstellt worden war,

dem Schloss der Stockalper, die mit dem Passverkehr reich geworden waren.

Brig setzt auf Bildung

Der Umtriebige und Erfolgreichste aus dem Geschlecht, Kaspar Jodok Stockalper vom Thurm, hatte die Jesuiten nach Brig geholt, und auch fast 400 Jahre später setzt das Zentrum des Oberwallis auf Bildung. Von der obligatorischen Schule über das Kollegium Spiritus Sanctus bis hin zur internationalen Tourismus- und Hotelfach-Universität César Ritz zählt Brig 4'000 Schüler und Studierende. Stadtpräsidentin Viola Amherd schwärmt von der Eleganz, welche die stets businesslike gekleideten, oft aus dem Fernen Osten kommenden Studenten der Gastfreundschaft ins Briger Stadtleben bringen. Hunderte von Studenten, vor allem aus der Deutschschweiz, sind bei der Fernfachhochschule und der Fernuniversität Schweiz eingeschrieben, die ihren Sitz in Brig hat. Die Stadtgemeinde baut in den kommenden Monaten ein neues Schulgebäude für die Ritz-Universität und plant gleichzeitig ein grosses Parkhaus beim Bahnhof.

Die Stadtgemeinde kann sich diese Investitionen in die grauen Zellen und in das anbrechende Neat-Zeitalter leisten: Ihre Finanzen sind im Lot, die Infrastruktur ist nach Behebung der Unweterschäden nach der Überschwemmung von 1993 à jour.

Nach der Fusion ein Eigenleben

1972 schlossen sich Brig, Glis/Gamsen und Brigerbad zu Brig-Glis zusammen. Die Fusion gestaltete sich auf der institutionellen und verwaltungstechnischen Ebene erstaunlich problemlos. Doch führen die verschiedenen Stadtteile auch heute noch ein ausgeprägtes Eigenleben. In Brig musiziert die Stadtmusik, die «Saltina», in Glis die «Glishorn». Die Vereinsaktivitäten bis hin zur Fasnacht gestalten sich fein säuberlich getrennt nach den früheren Gemeinden. Glis hat einen Jodler-Klub, Brig hingegen ist urban. «Vivre et laisser vivre» lautet die Devise in den trendigen Restaurants am Stadtplatz und am Ausgang zur Burgschaft, wo sich ab dem Freitagabend die Jeunesse dorée des ganzen Oberwallis trifft. Nach Brig, da geht man in den Ausgang; vom Goms herunter kommen sie, sogar von Visp, Raron und Gampel herauf. In Brig wird jeder nach seiner Fassung selig, in Glis, in Naters oder in Visp demgegenüber noch eher so, wie es die Gemeinschaft erwartet. Denn diese Orte sind dörflich geblieben, ihre Aussenquartiere ländlich.

Brig-Glis mit seinen nicht ganz 12'000 Einwohnern wirkt vielleicht deshalb so überraschend städtisch, weil ein ganzes Hinterland dazugehört: Dort, wo sich das Rhonetal zum letzten Mal zu einem stattlichen Kessel weitet, bevor es sich gegen



das Goms hinauf zum Bergtal verengt, liegt auch Naters mit 7'800 Einwohnern, von Brig-Glis nur gerade durch Fluss und Bahnhof getrennt. Gegen den Simplon hin verschmelzen die Brigerberg-Dörfer Ried-Brig und Termen mit den südlichen Ausläufern der Stadt. 23'000 Einwohner zählt der inzwischen praktisch geschlossene Siedlungsraum der engeren Region. Brig-Glis und seine erklärte Rivalin im Westen, die Industriegemeinde Visp, zanken sich gelegentlich, wie alle guten Nachbarn dies tun. Kürzlich ging es um die Verteilung der Disziplinen an den beiden Standorten des Spitalzentrums Oberwallis. Dann hat der Lötschberg-Basistunnel die regionale Verkehrspolitik auf den Kopf gestellt: Seit bald einem Jahrhundert fahren die Züge vom Norden her über den Lötschberg nach Brig. Brig, das ist der Bahnhof, das sind die internationalen Bahnanschlüsse. Ab Dezember 2007 ist Visp der Neat-Bahnhof und Eisenbahn-Vollknoten. Das schlug in Brig-Glis hohe Wellen, die bis heute nicht ganz verebbt sind.

Nach einer Phase, in der sich die Gemeindeoberen mit allerhand feinen Sticheleien gegen-

seitig nicht zu knapp nervten, bahnt sich jetzt im Zuge der neuen Agglomerationspolitik des Bundes doch so etwas wie eine Zusammenarbeit an. Vor allem auf der Ebene der Fachkommissionen und Ressorts wirkt die Atmosphäre nun entkrampfter. Gemeinsam haben der Chemiestandort Visp mit seinen 7'500 Arbeitsplätzen und Brig-Glis mit seinem hochentwickelten Dienstleistungssektor mit 7'000 Brotkörben eines: Nachdem die Wohnbautätigkeit fast während andert-halb Jahrzehnten darniederlag, entstehen seit zwei, drei Jahren im Zuge eines noch nie da gewesenen Booms Hunderte von neuen Wohnungen.

Selbst Gondos Präsidenten wandern ab

Gewiss gab es im Wohnungsbau einen Nachholbedarf. Dazu kommt die Hoffnung auf Zuzüger dank der neuen Nähe zum Mittelland. Doch spielt auch die Sogwirkung von Brig-Glis/Naters auf die umliegenden Bergdörfer eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die, welche aus dem Goms, aber auch aus Dorfschaften wie Mund, Birgisch und Gondo-Zwischbergen abwandern, beziehen meist

in den grössten Oberwalliser Siedlungen neue Wohnstätten. Dort, wo sich ihre Arbeitsstellen befinden, dort auch, wo ihre halbwüchsigen Kinder zur Schule gehen. «Wer will denn schon jeden zweiten Tag mit einem halben Meter Schnee vor der Haustüre aufwachen», brachte einer der neuen Immobilienkönige seine Interpretation der demographischen Entwicklung mit ihrem Trend vom Berg ins Tal auf den Punkt. Die Auszehrung der Bergdörfer lässt die Bevölkerungszahlen in den regionalen Zentren stetig wachsen. Inzwischen leben sogar die beiden Männer mit ihren Familien in der Region Brig, die während und nach dem Unwetter als Gemeindepräsidenten die Geschichte von Gondo-Zwischbergen geleitet hatten.

Brig-Glis hat nach dem Hochwasser und nach politischen Querelen sein früheres Selbstbewusstsein wiedererlangt. Die Alpenstadt 2008 ist sich ihrer selbst wieder sicher. Sie setzt jetzt, vor der Eröffnung des Basistunnels, just auf jene Stärken, die einen urbanen Raum inmitten einer Rand- und Bergregion so attraktiv machen: Brig bietet Bahnhofstrasse, Gartenbeizen, gut bezahlte Arbeit, ein ansprechendes kulturelles Angebot, viel Unterhaltung und an Wochenenden Partystimmung. Das ist ein probates Rezept für den Ausbruch aus enger sozialer Kontrolle und dörflicher Enge und Ödnis. Und das ist auch eine Mischung, die nach der Eröffnung des Basistunnels noch mehr Tagestouristen aus der Deutschschweiz anlocken dürfte.

